

Der Muni und die Teermaschine

Adolf Geissmann arbeitet seit 40 Jahren bei der Gemeinde Hägglingen, wo er beim Bauamt tätig ist.

VON WALTER CHRISTEN

Die Stille wurde nur vom Zwitschern der Vögel und dem Summen der Bienen unterbrochen. Forstwart Adolf Geissmann war im Hägglinger Wald beschäftigt, nahe der Wohler Grenze. «Auf einmal vernahm ich ganz in meiner Nähe ein Rascheln. Dann war es wieder ruhig. Plötzlich war das Geräusch erneut da. Ich machte ein paar Schritte hinter die nahen Büsche - und stand vor einem grossen, gefleckten Muni. Wir zuckten beide zusammen, weil wir ob der unverhofften Begegnung erschrocken. Das Tier blieb aber stehen und schaute mich bloss an. Wie sich später herausstellte, wurde bereits nach ihm gesucht. Der Muni war in einer Metzgerei in Wohlen ausgebüxt und in den Wald gelaufen. Bald darauf konnte er eingefangen werden.»

Diese Begegnung schildert Adolf Geissmann am Tisch in der gemütlichen Stube seines Hauses in Hägglingen. Das Erlebnis liegt schon viele Jahre zurück. Damals war er noch als Forstwart bei der Ortsbürgergemeinde angestellt. Inzwischen ist er beim Hägglinger Bauamt tätig und konnte dieser Tage sein 40-Jahr-Jubiläum im Dienste der Gemeinde feiern.

Forstwart während 32 Jahren

«Ich habe schon meine dreijährige Lehre beim Forstbetrieb Hägglingen absolviert. 1977 hat mich Marcel Geissmann, der damalige Gemeindeammann, als Forstwart eingestellt», erinnert er sich. Diese Tätigkeit übte Adolf Geissmann während 32 Jahren aus - bis zur Auflösung des Forstbetriebs Hägglingen, der seit 2009, zusammen mit Bremgarten, Dottikon, Waltenschwil und Wohlen, den Forstbetrieb Wagenrain bildet.

Der Forstwart hatte das Glück, dass beim Bauamt Hägglingen zu jener Zeit gerade jemand gesucht wurde. So wechselte er vom Wald in den Werkhof und wurde Angestellter der Einwohnergemeinde. «Mir fiel die Umstellung nicht schwer, da ich schon während meiner Forstwarttätigkeit ab und zu beim Bauamt aushelfen durfte», sagt Adolf Geissmann, der auf eine ereignisreiche Zeit während seiner Waldarbeit zurückblicken kann: «Ich habe 1990 «Vi-



Er liebt Arbeit und Dorf: Adolf Geissmann vom Bauamt Hägglingen ist seit 40 Jahren bei der Gemeinde angestellt. chr

vian» und 1999 «Lothar» erlebt. Beide Stürme haben im Forst der Ortsbürgergemeinde Hägglingen sehr grosse Schäden angerichtet. Ebenfalls in meine Forstwartzeit fiel die Einführung des Fahrverbots im Wald. Schliesslich hat sich auch die Ausrüstung der im Wald Beschäftigten im Laufe der Jahre stets verbessert: Sicherheitshosen wurden

eingeführt, Gehörschutz und Spezialhelm kamen hinzu.»

Obschon der Jubilar seit dem 1. Januar 2009 beim Bauamt arbeitet, «das im schönen Werkhof, der 2007 eingeweiht wurde, untergebracht ist», wie er betont, hat er den Kontakt zum Wald nie verloren. Er ist Hägglinger Ortsbürger und Privatwaldbesitzer. Das Brennholz

verwendet er selber und das Nutzholz verkauft er.

Schneepflügen und Rasenmähen

Der Bauamtsangestellte Adolf Geissmann bildet, zusammen mit Bauamtschef Adolf Nauer, das starke Team im Werkhof Hägglingen. Der Jubilar ist gewandt im Umgang mit den zur Verfü-

gung stehenden Fahrzeugen, den zahlreichen Maschinen und dem verschiedenen Werkzeug. «Die anfallenden Arbeiten verrichte ich gerne. Dazu zählen unter anderem der Winterdienst mit dem Schneeflug, der Strassenunterhalt, Arbeiten auf dem Friedhof, das Leeren der auf dem Gemeindegebiet aufgestellten Abfallbehälter und das wöchentliche Mähen der drei Rasenplätze des Fussballclubs.»

Ein besonderes Ereignis in der Agenda des Hägglinger Bauamts ist jedes Jahr das Splitten von Gemeindestrassen, das rund eine Woche dauert und auf das sich Adolf Geissmann stets freut. «Das machen wir mit unserer al-

«Ich bin stark mit Hägglingen verbunden, bin nie von da weggezogen, kenne das Dorfleben und war seit je bei der Gemeinde angestellt.»

ADOLF GEISSMANN HÄGGLINGEN

ten Teermaschine. Ich spritze mit der Lanze Bitumen auf die Strasse und Adolf Nauer wirft darauf von Hand den Splitt aus. Er macht das mit grosser Präzision und sehr gleichmässig. Wir benötigen zum Splitten jeweils 10 bis 15 Fässer Bitumen», beschreibt der Jubilar diese Arbeit. «Und wenn er dann am Abend nach Hause kommt, ist er von oben bis unten schwarz», ergänzt seine Frau Monika schmunzelnd.

«Mit Hägglingen verbunden»

Seine Arbeit beim Bauamt schätzt Adolf Geissmann sehr. «Ich bin stark mit Hägglingen verbunden, bin nie von da weggezogen, kenne das Dorfleben und war seit je bei der Gemeinde angestellt.» Er hat mit allen Leuten in seinem Umfeld ein gutes Einvernehmen und schätzt den Kontakt zur Bevölkerung. «Ich bin gerne draussen, auch abends, nach getaner Arbeit. Wir wohnen in meinem Elternhaus mit einem Umschwung von 24 Aren, da gibt es immer etwas zu tun. Das ist ein schöner Ausgleich zum Beruf», sagt er. Und dass ihm dort ein Muni begegnet, ist ziemlich unwahrscheinlich - lediglich die Katze leistet ihm Gesellschaft.

Der Profi steht auf der Matte

In der Tanz- und Judoschule Movimento konnten Nachwuchs-Judokas am Mittwoch mit dem Schweizer Meister trainieren.

VON NATASHA HÄHNI (TEXT UND FOTO)

Wo normalerweise Nachwuchs-Judokas ihre Würfe üben, warteten am Mittwoch rund dreissig Mütter, Väter, Geschwister und Freunde der kleinen Sportler gespannt und mit Kameras ausgerüstet auf den Beginn des Trainings. Wozu die Aufregung? Die Spannung galt dem Mann, den Trainer René Burch zum Training eingeladen hatte: Ciril Grossklaus. Er hat an internationalen Turnieren zahlreiche Medaillen abgeräumt, nahm 2016 an den Olympischen Spielen in Rio teil und ist zweifacher Schweizer Meister.

Vor Trainingsbeginn bestaunten die Kinder den grossen Mann mit dem bestickten Judoanzug und dem schwarzen Gurt. Ein Junge war skeptisch: «Wieso ist dein Gurt so neu? Bist du schon lange Profi?» Schmunzelnd antwortet der sympathische Bragger: «Profi bin ich seit rund neun Jahren. Den Gurt habe ich neu gekauft, weil der andere nicht mehr so schön war.»

Der 26-Jährige war nicht zum ersten Mal im Movimento: «Ciril ist ein super



Judoka Ciril Grossklaus war zu Gast beim Nachwuchs im Movimento in Wohlen.

Typ. Er ist bescheiden und ein fairer Topsporler. Als ich ihn 2015 das erste Mal eingeladen habe, versprach ich ihm, ihn wieder zu buchen, sollte er es an die Olympischen Spiele schaffen», erinnert sich Burch.

Jungsporler motivieren

Was kann Grossklaus den Kindern mitgeben, was der erfahrene Trainer nicht kann? «Ich komme vom Wett-

kampf. Nebst Grundlagen und anderen Herangehensweisen an gewisse Techniken kann ich die Kinder hoffentlich ein wenig für den Leistungssport Judo begeistern», erzählte er. Sein Ziel war, so viele neue Judokas zu motivieren wie möglich. Mehr Top-Athleten führen zu mehr Wissen in der Randsportart, was dem Schweizer Judo zugutekommt. «Natürlich würde es mich freuen, wenn in ein paar Jahren

beispielsweise ein Schweizer Europameister mich als seine Inspiration angeben würde», schmunzelte er.

Beide Kurse ausgebucht

Insgesamt sollte der Event den Zuschauern und den Kindern vor allem Spass bringen. Da das Spezial-Judo-Training vor zwei Jahren so grossen Anklang gefunden hatte, entschloss sich Burch dieses Mal für zwei Trainings. Die beiden Lektionen waren mit je 30 Schülern ausgebucht und die Kinder höchst motiviert. Beim Einwärmen war ein Junge so eifrig bei der Sache, dass er beim Versuch, seinem Gegner auf die Füsse zu treten, fast aus der Tür in den Nebenraum gefallen wäre. Als der Profi einen Wurf vorführte, kamen die Kinder kaum mehr aus dem Staunen. Beim Üben wollte die eine oder andere Übung bei den Mini-Judokas noch nicht richtig klappen. Immer wieder blickten sie hilfesuchend zu Grossklaus hoch. Geduldig half er jedem einzelnen Schüler.

Zwischen den beiden Trainings hatten Kinder und Eltern die Möglichkeit, Ciril Grossklaus Fragen zu stellen. Einige nahmen das etwas ernster als andere: «Was war dein schwierigster Kampf in Rio?», wollte ein kleines Mädchen wissen. Als Ciril den harten Kampf gegen einen Franzosen beschrieb, rief ein Junge plötzlich: «Ich kann auch Französisch!»

DOTTIKON

Sie tafeln stilvoll in Weiss für einen guten Zweck

Der Soroptimist International Club Bremgarten-Freiamt lädt am Samstag, 10. Juni, von 18 bis 22 Uhr zum stilvollen Picknick in den Rosengarten der Richard Huber AG in Dottikon ein. Auch dieses Jahr gilt: Die Gäste bringen ihr Essen selber mit und kommen ganz in Weiss. Man trifft sich im romantischen Rosengarten der Richard Huber AG in Dottikon, wo man gemeinsam an langen weissen Tafeln sitzt und seine Köstlichkeiten geniess. Höhepunkt des Abends ist eine nostalgische Modeschau. Kleider aus dem letzten Jahrhundert - als Picknicks noch zum guten Ton gehörten - werden präsentiert. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt, ein Zelt ist vorhanden. Es können Bratwürste, Steaks, Getränke und Dessert vor Ort gekauft werden, und wer will, kann sein Fleisch direkt auf einem Grill zubereiten.

Aus dem Erlös des Abends wird auch dieses Jahr der Tisch für Bedürftige gedeckt: Das Geld geht an die Organisation Tischlein deck dich in Wohlen.

Für Gäste, die mit dem Zug kommen, wartet am Bahnhof Dottikon ein Shuttlebus. Anmelden kann man sich online auf der Website www.soroptimist-bremgarten-freiamt.ch/picknick. Spontane Gäste sind aber ebenfalls willkommen, so der Verein. (AZ)